

zer Debatte genehmigt die Kammer die Erigenz und lehnt den Feger'schen Antrag ab. — Am Schluß ihres Berichtes stellt die Commission den Antrag auf Reduction des Personals und auf Verbindung des auswärtigen Amtes mit einem andern Ministerium, aber unter Wahrung des selbstständigen Charakters. Nach stattgefundener Debatte tritt die Kammer der Bitte um Vereinigung des auswärt. Amtes mit einem andern Ministerium in namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 11 Stimmen bei. — Febr. W. v. König berichtet über eine Reihe von Reservisten und Landwehrmännern, die sich für unterstützungsbedürftig halten, die aber mit ihrer Anmeldung den richtigen Termin verläumt, meist ohne ihre Schuld. Es wird der R. Regierung zur Erwägung anheimgegeben, ob nicht durch Ausschreiben eines weiteren Termins zur Geltendmachung begründeter Unterstützungs-Ansprüche etwaigen weiteren Gesuchen um Unterstützung Rechnung getragen werden solle. — Es wird übergegangen zur Verathung des Etats der ständischen Subventionen-Casse. Eine lange Debatte veranlaßt die Organisation der Staatsschuldensatzungskasse mit ihren 24 Buchhaltern. Schließlich wird aber die Erigenz von 6394 fl. 53 kr. bewilligt.

Stuttgart den 29. Febr. Kammer der Abgeordneten. 69. Sitzung. Die Tagesordnung führt auf den Gesetzes-Entwurf, betreffend die Abänderungen des Gesetzes vom 19. Sept. 1852 über die Steuer von Capital, Rent-nr., Dienst- und Berufs-Einkommen. Bezüglich der Lenz. Es entspinnt sich eine lange von Febr. W. v. König veranlaßte Debatte, an der sich Elben, Sid, Schwarz, Pfeiffer, v. Dw, Mohl, wiederholt v. König, Min. v. Kemmer, Elben betheiligen. Die Frage, um welche die Contraverse sich dreht, handelt sich um die Natur der Actien-Unternehmungen. Elben zeigt, daß die Besteuerung der außerhalb Württembergs domicilirten Actienunternehmungen vollkommen zulässig sei. Am Domicil bezahlen sie Gewerbesteuer, außerhalb können die Actien zur Capitalsteuer beigezogen werden. Es sprechen noch Mohl, Lenz, Pfeiffer, Netter, Probst. Schließlich wird der Antrag von Mohl-Pfeiffer, der die Besteuerung der Actien beabsichtigt, mit 71 gegen 9 Stimmen und das ganze, nur aus 3 Artikeln bestehende Gesetz mit 75 gegen 5 Stimmen angenommen. Pfeiffer motivirt (begründet) hierauf seinen Antrag auf Einführung einjähriger (statt 3jähriger) Budget-Perioden. Die Verhältnisse haben sich so geändert, daß eine häufigere und kürzere Feststellung der Etats dringendes, unabweisbares Bedürfnis sei, nachdem wir von dem einjährigen Reichs-Etat abhängig geworden. Der Antrag wird unterstützt und an die staatsrechtliche Commission verwiesen. Schneider berichtet Namens der Finanz-Com. über die Nachergenz, die von Seiten der Kammer zu Gunsten der Landjäger erbeten werden. Erigenz wird ohne Debatte bewilligt.

Land- & Volkswirthschaftliches.

*** Am 31. Dez. 1871 fand eine Hopfenbaubesprechung zu Rottenburg**

statt, welche folgendes Ergebniß hatte: 1) Die Frage, ob Ueberproduktion vorhanden, beantwortet Herr Hofeisenst Wirth aus Stuttgart, der bedeutendste Hopfenbauer in Württemberg, (derselbe hat in Kallenberg O.A. Lettnang ein Gut) an der Hand statisti-

scher Zahlen mit Ja; die weitere Frage, wo man den Hopfenbau in erster Linie beschränken soll, damit: Vor allem da, wo man ein geringes Produkt gewinnt und da, wo man viel durch Krankheit zu leiden hat. Gute Gärten sind keineswegs aufzugeben. Die Bierproduktion nimmt jährlich um 5%, zu, die Hopfengärten dagegen, wenn nichts Neues angelegt wird, um 5% ab; somit ist anzunehmen, daß die Ueberproduktion allmählig verschwinden wird.

2) Die Frage, was ist in Rottenburg als eine gute Durchschnittsernte zu bezeichnen, beantwortet der größere Theil der Versammlung mit 5,5 Centner, die kleinere Hälfte der Anwesenden spricht sich für 6 Ctr. per Morgen aus.

3) Für Bearbeitungskosten, d. h. Stangen stecken, das Ausschneiden, das Anleiten der Pflanzen, das Ausgrafen, das Behacken, nimmt die Versammlung ein Minimum per Morgen mit 33 fl. an; oder auf 100 Pflanzen 2—3 fl. Diese Arbeiten geschehen fast ausschließlich nur im Tagelohn. Auf dem einen von Dw'schen Hopfengarten zu Bierlingen sind diese sämtlichen Arbeiten in Afford gegeben und werden 1 fl. 12 kr. pro 100 grüne Stöcke bezahlt.

4) Die Düngungskosten betragen in Rottenburg fast das Doppelte von denen in Waghendorf, nämlich ca. 35 fl.

5) Als Erntekosten sind für Rottenburg anzunehmen 10 fl. per Centner oder 50 bis 60 fl. per Morgen. Damit stimmen Wirth's Angaben von Lettnang überein.

6) Die Benutzung der Stangen oder Drahtanlagen mit 10% in Rechnung zu bringen, damit scheint die Versammlung einverstanden. Herr Wirth hat Anfangs auch 10% gerechnet, jetzt rechnet er nur mehr 5%, mit Rücksicht darauf, daß Reparaturen und Neuananschaffung von Stangen unter die jährlichen Auslagen geschrieben werden. Lehrer Stähle macht darauf aufmerksam, daß bei den hohen Stangenpreisen in Rottenburg die Stangenanlagen theurer als in Waghendorf zu stehen kommen, demnach auch jährlich Zins und Abnutzung statt in Waghendorf mit 67 fl., in Rottenburg mit 88—96 fl. in Rechnung zu bringen sind.

7) In Betreff der Verzinsung der Kosten des Rajolens und in Berücksichtigung, daß die Cente in dem ersten Jahre ausfällt, spricht die Versammlung sich dahin aus, daß es genügend erscheine, dafür einen Posten mit 5 fl. per Morgen unter den jährlichen Produktionskosten aufzuführen.

8) Als Werth des Grund und Bodens sind für die Rottenburger Hopfengärten 1000 fl. durchschnittlich per Morgen anzunehmen.

9) Von den in Rottenburg vorhandenen verschiedenen Bodenarten eignet sich unbedingt für Hopfen am besten der sogenannte Malboden, tiefgründiger Lehm, vorherrschend der Lettenkohlenformation angehörig. Die Frage, ob reiner Keuper- oder Muschelkalkboden vorzüglicher, konnte trotz längerer Debatte von der Versammlung nicht mit Entscheidung beantwortet werden. Lehrer Baudry gibt dem Keuper den Vorzug; auch will man im Muschelkalkboden mehr Kupferbrand und Schwarzbrand beobachtet haben. Wirth: Je schwerer der Boden je besser. Lehrer Stier stimmt bei.

10) Die Lage ist günstiger an der Höhe als im Thal.

11) Ueber den Werth des Rajolens: Wirth in Lettnang grub in schwerem Mergelboden den guten Boden hinunter und erntete reichlich das, wie die Leute sagten, vergrabene

Geld. von Dw sen. für Rajolen im sterilen Keuperboden, nicht aber im tiefgründigen, guten Malboden, und damit erklären Wirth und Andere sich einverstanden; Kaufmann Fusch: rajolte Hopfengärten sind unkrautreicher; v. Dw. sen.: auf nicht rajolten guten Aedern die Nachfrucht dagegen eine bessere. v. Dw. jun. hält auf allen Bodenarten das Rajolen für das Bessere; mit Rücksicht sowohl auf die längere Dauer des Hopfengartens, als auch mit Rücksicht auf die Nachfruchte, aber — unter der einen Voraussetzung, daß man in solcher Weise rajolt, daß die gute Ackerkrume nicht, wie meist geschieht, in die Tiefe vergraben wird, sondern wieder oben auf gebracht wird.

12) Als Erfahrungen über Nachfruchte wird geltend gemacht, auf rajoltem Boden das herrliche Gedeihen von Obstbäumen und von Luzerne. Die Anfrage v. Dw. jun.: ob man, vollständig unkrautfreie Gärten vorausgesetzt, schon in den ersten Jahren nach den Hopfen Luzerne bringen darf, bejaht Hr. G. Holzherr v. Rottenburg auf das Unerlöschendste aus Erfahrung. Man sollte das Gegenheil erwarten, da die Hopfenpflanze jahrelang in dem Untergrund gerade diejenigen wichtigen Erdbestandtheile ausgesucht hat, welche die Luzernepflanze gleichfalls wieder vorherrschend in Anspruch nimmt.

(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Centner.

Badnang den 28. Febr. Dinkel 5 fl. 20 kr Roggen 5 fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 51 kr.

Hall den 24. Febr. Kernen 7 fl. 16 kr. Gemischt — fl. — kr. Roggen 5 fl. 48 kr. Haber 3 fl. 55 kr. Gerste — fl. — kr.

Heilbronn den 24. Febr. Dinkel 5 fl. 22 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 43 kr. Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr.

Ulm den 24. Febr. Kernen 7 fl. 21 kr. Weizen 7 fl. 30 kr. Roggen 5 fl. 23 kr. Gerste 5 fl. 3 kr. Haber 3 fl. 49 kr.

Ravensburg den 24. Febr. Korn 7 fl. 50 kr., Roggen 5 fl. 15 kr., Gerste 5 fl. 21 kr. Haber 4 fl. 3 kr.

Kottweil den 24. Febr. Kernen 7 fl. 24 kr. Weizen 7 fl. 42 kr. Dinkel 5 fl. 7 kr. Haber 4 fl. — kr., Gerste 4 fl. 40 kr.

Goldkurs vom 29. Febr.

Preussische Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2 — 58 1/2
Pistolen	9 41 — 43
Holländische 10fl.-Stüde	9 53 — 55
Randducaten	5 33 — 35
20 Frankensstücke	9 21 1/2 — 22 1/2
Englische Sovereigns	11 49 — 51
Russische Imperiales	9 41 — 43
Dollars in Gold	2 26 1/2 — 27 1/2

Gottesdienst

der Parodie Badnang am Sonntag den 3. März.

Vorm. Predigt: Herr Dekan Kalchreuter. Nachm. Predigt Herr Helfer Niethammer. Filialgottesdienst in Maulbach: Herr Stadtvikar Lentner.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 28.

Dienstag den 5. März 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 kr., außerhalb desselben 1 fl. 49 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Gewährung von Beihilfen zur Wiederaufnahme des bürgerlichen Berufs an die Angehörigen der Reserve und Landwehr.

Da die bis in die neueste Zeit in größerer Anzahl eintommenden Beihilfegesuche von Angehörigen der Reserve und Landwehr darauf hinweisen, daß die unter dem 4. Juli beziehungsweise 11. Oktober v. Js. ergangenen Erlasse theils nicht überall bekannt gemacht, theils irrig aufgefaßt worden sind, so sieht sich das Ministerium veranlaßt, um den Zweck des Reichsgesetzes vom 22. Juni vor. Js. den besonders schwer geschädigten Reservisten etc. die Aufnahme ihres Berufs zu erleichtern, möglichst vollständig zu erreichen, für die Anmeldung weiterer Beihilfegesuche eine wiederholte und unwiderrüflich letzte Frist bis zum 15. März d. J. unter dem Anfinnen anzubekunden, daß später bei den Oberämtern eintommende Gesuche unter keinen Umständen Berücksichtigung finden.

Die Angehörigen der Reserve und Landwehr, einschließlich der in den Jahren 1866 und 1867 zur Aushebung gekommenen Mannschaften, welche aus dem einen oder dem anderen Grunde die Anmeldung ihrer Ansprüche in den früheren Terminen versäumt haben, werden daher aufgefordert, ihre gehörig zu begründenden Gesuche um Verwilligung von Beihilfen zur Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs innerhalb der obigen unerlöschlichen Frist durch Vermittlung ihrer Ortsbehörden oder unmittelbar dem Oberamt ihres Aufenthaltsorts zu übergeben, von wo aus dieselben nach Maßgabe der an die Oberämter ergehenden Weisungen weiter behandelt werden. Gesuche, welche bei den Ortsbehörden eintommen, haben diese letzteren innerhalb obiger Frist gleichfalls an das Oberamt einzusenden. Dabei wird bemerkt, daß auch solche Gesuche, welche bisher verspätet eingereicht, auf Grund der Bekanntmachung vom 8. Dezember v. J. aber den Betreffenden zurückgegeben worden sind, wiederholt anebracht werden können, alsdann aber gleichfalls innerhalb obiger Frist anzubringen sind, wogegen Gesuche, über welche bereits endgiltig entschieden worden ist, nicht aufs Neue eingereicht werden dürfen. Gesuche, welche an andere, als die bezeichneten Behörden gerichtet werden, können keine Berücksichtigung finden.

Die Oberämter werden nun angewiesen, die gegenwärtige Aufforderung nicht nur in dem Amtsblatte des Bezirks zu veröffentlichen, sondern auch dafür zu sorgen, daß dieselbe den Angehörigen der Reserve und Landwehr in sämtlichen Gemeinden zur Kenntniß gebracht wird. Im Uebrigen wird denselben wegen der Behandlung der bei ihnen eingehenden Beihilfegesuche besondere Weisung durch das Amtsblatt des Ministeriums zugehen.

Stuttgart, den 29. Februar 1872.

Scheurlen.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden angewiesen, die **Straßenvisitations-Protokolle** mit Vollzugsnachweis **umgehend** anher vorzulegen. R. Oberamt. Drescher.

Bestellungen

auf den Murrthal-Boten

Können auch für den Monat März gemacht werden.

Revier Kleinaspach.

Kleinnuß- und Brennholzverkauf.

Am Freitag den 8. März aus der Birkenebene, Tammenschlägle und Altersberger Spitze: 1075 Nadelholzstangen bis 3 M. lang, 350 dto. von 3—4 M. lang, 175 dto. von 4—6 M. lang, 4 RM. eichene Prügel und Anbruch, 12 RM. birken, 1 RM. erlene, 1 RM. asperne Prügel, 46 RM. Nadelholzschleiter und Prügel, 120. eichene, 3810 buchene, 370 birken, 860 gemischte, 2790 aufbereitete und 190 unaufbereitete Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr beim Böcklenshofer Parthor.

Reichenberg den 28. Febr. 1872.

R. Forstamt. Bestner.

Revier Reichenberg.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 13. d. Mts.

aus der Sulzbachermund — Durchforstung — 500 buchene Flechtarten, 5 Nadelholzstangen, 6 RM. Laubs, 4 RM. Nadelholzprügel, 10,650 buchene, 230 erlene, 1330 asperne, 40 Nadelholzwellen, 2 Mahden Streureis. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr an den sog. Kräutertwiesen bei Reichenbach. Reichenberg den 2. März 1872.

R. Forstamt. Bestner.

Straßenbauinspektion Heilbronn.

Veraffordirung von Bau-Arbeiten.

Höherer Weisung zu Folge werden die Arbeiten an der Staatsstraßen Korrektur zwischen Alt- und Neulautern, Oberamts Weinsberg, Straße von Löwenstein nach Badnang, in öffentlichem Abstreich veraffordirt.

Dieselben bestehen aus: Erdarbeiten incl. Planirung 1426 fl. 13 kr. Chausseearbeiten 1322 fl. 37 kr. Dohlenbauten 465 fl. 15 kr.

zus. 3214 fl. 5 kr.

Die Affords-Verhandlung findet statt am **Dienstag den 19. März**

auf dem Rathhaus zu Neulautern, Morgens 10 Uhr, woselbst auch Kosten-Voranschlag, Pläne und Bedingnisse zur Einsicht aufgelegt sind.

Liebhaber zu diesem Afford werden hiemit zu obiger Verhandlung eingeladen, wobei bemerkt wird, daß Angebote auf sämtliche Arbeiten miteinander vor Einzelgeboten vorgezogen werden.

Heilbronn den 2. März 1872. R. Straßenbau-Inspektion. Graner.

Essingen, O.A. Aalen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide auf die Zeit von Ambrosi bis Martini 1872 sollte ohne Aufstreich an Schafhalter verpachtet werden, welche dieselbe ganz oder auch nur theilweise zu beschlagen im Stande sind. Als äußerste Schafzahl sind 800 Stück angenommen, bei der Vergebung in 3 Abtheilungen können diese auf je 250 Stück bestimmt werden. Die Waide ist ganz gut, und der Pflüchgang zu möglichster Schonung der Schaferei einseitig; auf Verlangen wird Schäfer-Kost übernommen.

Bei angemessenem Offerte kann sogleich fester Pacht abgeschlossen werden. Am 26. Febr. 1872.

Realgenossenschafts-Verwaltung. Vorstand Bäuerle, Schultzeiß.

Canstatt. Atelier künstlicher Zähne.

Künstliche Zähne auf Kauffchul etc., Reparaturen werden gleich gemacht, auch habe ich sichere Mittel gegen Zahnschmerzen.
J. C. Ries, Zahnarzt,
102. Carlstraße 102.

Helfenberg. Wein-Offert.

Weißer Rißlinge und Burgunder von 1869 und 1870, ca. 30 Hekto-Liter; 1871er Wein, ca. 136 Hekto-Liter im Preise von 15 fl. an per Hekto-Liter empfiehlt
v. Gaisberg'sche Güterverwaltung.

Badnang. Logis-Gesuch.

Ich suche ein freundliches heizbares Zimmer, womöglich innerhalb der Stadt, einfach möblirt mit oder ohne Bett, sogleich zu beziehen.

L. Enslin
bei Herrn Stadtpfleger Höchel.

Neuschönthal. Ein Säger,

der sich durch Zeugnisse über Fleiß u. Brauchbarkeit ausweisen kann, findet bei mir unter Zusicherung guter Belohnung dauernde Beschäftigung.

J. Knapp.

Stuttgart
Herzlichen Dank und Segenswunsch im Namen der armen Kinder.
Hoffaplan Buder.

**Würtinger
Fleische,**
empfohlen zur Annahme von
Luch, Gebild und Faden durch
C. Weismann.

Für die
**Agl. Bleich- und
Appretur-Anstalt
Weißenan**

übernimmt auch dieses Jahr wieder die Agentur für Luch, Fischzeug und Faden
J. G. Winter
bei der Schwane.

Seeländer Saatlein,
dreiblättrigen und ewigen Klee samen, Wicken, Erber, Grassamen und Weisribsamen empfiehlt
C. Weismann.

Badnang.
Wiesen-Verpachtung.
Der Unterzeichnete hat
1/2 Morgen 6 Ruthen und
1/2 Morgen 13 Ruthen
am Strümpfelbacher Weg auf 3 Jahre zu verpachten.
Claus, Glaser.

Allmersbach, N. Badnang. Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich mich in Allmersbach als **Gypser** niedergelassen habe und jedes in dieses Fach einschlagende Geschäft auf das Billigste und Pünktlichste besorge.

Wilhelm Lauer, Gypser.



1867.

Die rühmlichst bekannten
**Stollwerck'schen
Brust-Bonbons**
aus der Fabrik
des **Hoflieferanten
Franz Stollwerck in Köln a. Rh.**

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. stets vorrätig in
Badnang bei **L. W. Feucht**; Oppenweiler bei **Louis Schäffer**;
Sulzbach bei **Joh. Suber & J. Ritz**; Murrhardt bei **C. F. Stäble's**
Wittwe; Rudersberg bei Apoth. **W. Wilsinger**; Winnenden bei **C. F. Glod.**

Der Schw. Merkur berichtet aus Heidenheim, es seien daselbst in Folge des von einem zufällig anwesenden Mitglied des Directoriums der **Unfall-Versicherungs-Verein** in Leipzig in einer Versammlung des Gewerbevereins gehaltenen Vortrags über die Vortheile dieses Instituts für die **Arbeitgeber**, sofort 1100 Arbeiter zur Versicherung angemeldet worden. Die Herren Fabrikbesitzer und sonstige Arbeitgeber des Bezirks Badnang werden eingeladen diesem Beispiel bald zu folgen, u. Anträge zu machen bei dem Bezirks-Agenten **L. Enslin** in Badnang.

Das berühmte Brustbonbon
Arabische Gummikugeln,
bereitet von **Stuppel & Schrempf** in Alpirsbach, wird von Aerzten bestens empfohlen bei allen Brust- und Halskrankheiten, bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen u. s. w. Zu beziehen durch alle Apotheken.
Vorrätig in
Badnang bei **C. Weismann**.
Eßlingen in sämtlichen Apotheken.
Sulzbach bei **Gottlieb Aldinger**.
Marbach bei Apotheker **Dr. Niefer**.
Stetten in der Apotheke.
Waiblingen in den Apotheken.
In denselben Niederlagen befinden sich die von uns dargestellten

Wagenmorsellen,
welche bei allen Wagenleiden, schlechter Verdauung, Magenschmerz, Säunen nach Tisch, stets mit bestem Erfolg angewendet werden.

Sulzbach.
Einen beinahe noch ganz neuen
eif. Zweispänner-Wagen
und eine **Wende** hat zu verkaufen
Jakob Würth.

**Mittwoch
Noos.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, der die Seilererei erlernen will, findet in Hall unentgeltlich eine Lehrstelle.
Nähere Auskunft erteilt die Redaktion dieses Blattes.



1867.

Schweizerhof bei Grab Schafwaide-Verleihung.

Unterzeichneter hat die Waide auf seinem zusammenhängenden Gute, auf welchem 120 Stück Schafe ernährt werden können, auf die Zeit von Georgii bis Jakobi dieses Jahres zu vergeben und ladet Liebhaber ein, mit ihm in Unterhandlung zu treten.

Johann Weller.
Badnang.

Möbel-Schreiner-Gesuch.
Ein Möbelschreiner findet dauernde Arbeit bei
Fr. Schönhaar, Schreiner.
Auch nimmt derselbe einen jungen Menschen in die Lehre.

**Theodor Franck'sche
Althee-Bonbons**
Baibingen a. Enz
ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden** etc., empfiehlt in Originalpacketen à 14 und 7 kr.

Julius Schmückle in Badnang.
J. G. Schöll in Murrhardt.
J. L. Kübler in Sulzbach.
C. F. Molt in Oppenweiler.
J. F. Wacker in Mainhardt.
G. Gerhardt in Winnenden.

Badnang.
Geld-Antrag.
300 fl. hat gegen gelegentliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.
Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Unter Schönthal.
Lehrlings-Gesuch.
Unterzeichneter nimmt einen jungen Menschen in die Lehre und würde einem erstarrten noch einen Lohn verabreichen.
Maurermeist. **Ulmer.**

Badnang.
Eine neue Pumpe
von guter Konstruktion, für deren Brauchbarkeit garantiert wird, hauptsächlich für eine Gerbererei oder Brauerei geeignet, hat zu verkaufen
Jakob Baumann,
Schlosser.

Ämliche Nachrichten.

Zum Schultheißen von Großförlach ist **J. J. Rempel**, Posthalter daselbst, früherer Schultheiß von Neulautern, ernannt worden.

* Das Regierungsblatt vom 29. Febr. enthält das Gesetz, betr. die Forterhebung der Steuern; ferner eine Bekanntmachung des Justizdepartements, betr. die vertragsmäßigen Zinsen, und Verfügungen des Departements des Innern, betr. die Freigebung des Verkaufs von morphischer Heilmittel und den Schutz gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche.

Tagesereignisse. Deutschland.

* Zur Erinnerung an den vormjährigen Friedensschluß haben am verflohenen Sonntag Abend auf den Gipfeln des Hohenstaufen, des Wartburg und anderer Berge u. Höhen Württembergs Freudenfeuer gebrannt.

* In Stuttgart sind in letzter Woche die Bewohner des oberen, in der Nähe des Feuersees liegenden Stadttheils wegen ihrer Brunnen in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Innerhalb weniger Tage erkrankten nämlich dort ca. 70 Personen am Typhus, von denen einige auch gestorben sind. Die Nachforschung nach dem Grund dieser unerwarteten Erscheinung ergab, daß die dem betreffenden Stadtteil aus dem Vogellangsee das Wasser zuführende Leitung unterwegs Tagwässer durch eine sogenannte Sickerdohle aufnimmt, welche in einer Tiefe von nur einem Fuß durch eine größere, der Stadt gehörige Wiese führt, daß aber die Stadtfliege auf den analen Einfall kam, auf eben diese Wiese 90 Eimer Abtrittinhalt ausgießen zu lassen, wodurch selbstverständlich der größte Theil der sauberen Flüssigkeit in die Sickerdohle floß u. dann als Trinkwasser den Bewohnern des besagten Stadttheils zugeführt wurde.

Stuttgart den 2. März. Einer Einladung Sr. Maj. des Königs folgend trat der Held von Belfort, General von Werder gestern Abend um 9 Uhr hier ein. Eine große Menge Volkes begrüßte den tapferen Heerführer, der in offenem Kutschwagen mit Besolge zum Hotel Marquardt fuhr. Begeisterter Rufschall umgab den General, als er sich am offenen Fenster zeigte und mit lautstimmender Stimme folgende Worte sprach: „Ich danke den Bewohnern Stuttgarts, den Bewohnern Württembergs herzlich für den so überraschenden Empfang. Des württembergischen Volkes gedenke ich stets mit Stolz und Freude, da ich die Ehre hatte, dessen Kontingent bei Würth zu kommandiren, wo es sich so wacker und tüchtig gehalten hat. Ich rufe der Stadt Stuttgart, ich rufe dem König von Württemberg ein Hoch zu!“ Tausendstimmiger Jubel erscholl auf die herzlichen Worte, und die Menge stimmte „die Wacht am Rhein“ an.

* Die neue Reichsabgeordnete nach Wahl für den 16. Wahlkreis (bisher Fürst Wilh. von Waldburg zu Zeil-Franzburg) ist auf den 11. April d. J. anberaunt.

* In den Reichskanzler Fürsten Bismarck sind nun auch aus Württemberg, und zwar bis jetzt von Tübingen und Eßlingen, Dankesbezeugungen für seine entschiedene Vertretung des Schulaufsichtsgesetzes im preussischen Abgeordnetenhaus abgegangen.

* In der alten Judengasse in Frankfurt ereignete sich am Morgen des 1. März

ein gräßliches Unglück. Es stürzten nämlich zwei zusammengebaute Häuser, von denen das eine wegen Aufälligkeit nicht bewohnt war, das andere aber trotz gleichfälliger Bauartigkeit 32 Insassen hatte, Morgens nach 6 Uhr, während die Meisten der Bewohner noch im Bette lagen, in sich zusammen und begruben Männer, Frauen, Jünglinge, Mädchen und Kinder unter ihrem Schutte. 12 Personen (ein Arbeiter, 1 Todtengräber und sein Kind, eine Wittwe mit ihren 4 Kindern, ein Commis, eine Frau und ihr Kind, ein weiteres Kind) sind todt geblieben, 11 wurden verwundet (jedoch nur leicht) und 9 sind unverfehrt gerettet worden. Das unbewohnte Gebäude hatte die Stadt bereits zum Abbruch angekauft, dem Eigentümer des Anderen, Schuhmacher Schäfer, hat sie zu gleichem Zwecke erst vor wenigen Wochen 8000 fl. verbühlich geboten. Die Frau des Schäfer, welche mit diesem bei Beginn des Krachens auf die Straße gerollt war, jedoch sofort wieder in das Haus zurückkehrte, um die andern Bewohner zu wecken, war die unter den Trümmern zuletzt hervorgezogene; sie befand sich etwa 30 Stunden unter denselben.

Berlin den 29. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz, betreffend die Erweiterung der Festungen Metz und Straßburg und die Beschränkungen des Grundeigentums in den Umgebungen der Festungen Elsaß-Lothringens sowie ein Gesetz, betreffend die Einsetzung außerordentlicher Commisars zur Verwaltung einzelner Gemeinden in Elsaß-Lothringern.

* Die Stadt Stendal in Preußen hat dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verliehen. Aus Stendal wurden vor 500 Jahren die Vorfahren des Fürsten Bismarck, weil das damalige Haupt der Familie dort eine der Aufsicht des Domkapitels nicht zu unterstellende Schule begründet hatte, in Folge eines von der Bevölkerung angestifteten Aufstandes vertrieben; heute wird einem ihrer Nachkommen mit Bezug auf sein Eintreten für die Befreiung der Schule von klerikaler Herrschaft das Ehrenbürgerrecht derselben Stadt erteilt.

Berlin den 29. Febr. Der „Staatsanzeiger“ enthält einen Erlaß des Kultministers dd. 29. Febr., worin es heißt: Das Gebiet des höheren Unterrichtswesens hat von den kirchlichen Bewegungen der Gegenwart nicht unberührt bleiben können. Die verschiedenen für die Schulverwaltung dadurch angeregten Fragen werden ihre definitive Erledigung erst durch das beabsichtigte Unterrichts-gesetz finden. Hinsichtlich des Religionsunterrichtes ist jedoch zur Vermeidung drückender Uebelstände schon jetzt eine der bestehenden Vorschriften geboten. Der Minister bestimmt demgemäß: In öffentlichen höheren Lehranstalten ist hinfort eine Dispensation vom Religionsunterrichte zulässig, sofern ein genügender Ersatz dafür nachgewiesen wird. Betreffende Gesuche sind an das Provinzial-schulcollegium oder die Regierung zu richten. Diese Behörden befinden sich darüber, ob der nachgewiesene Ersatz genügend ist. An der Zugehörigkeit der religiösen Unterweisung zur gesammten Aufgabe höherer Lehranstalten, sowie an dem Bezweck des Religionsunterrichtes derselben wird durch vorstehende Bestimmungen nichts verändert.

Berlin den 1. März. Graf Arnim ist gestern von Paris hier eingetroffen.

Kiel den 1. März. Vorgestern fand auf Schloß Brinckenaue die Vermählung des Geheimen Medicinalrathes Prof. Dr. Esmarck von hier mit der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein statt.

Frankreich.

Paris den 29. Febr. Gestern unterzeichnet Graf Arnim und Rouyer-Quertier eine Zusatz-Convention, welche den stipulirten Zahlungsmodus der vierten Halbmilliarde der Kriegskontribution dahin regelt, daß gegen 5 Proz. Diskonto die fälligen 410 Mill. am 6. März bezahlt werden.

England.

London den 29. Febr. Die Zahl der Unfälle, welche das ungeheure Menschengedränge am Tage der Dankesfeier verursachte, ist größer als man anfänglich glaubte. In den meisten Fällen jedoch machen die Patienten günstige Fortschritte, und man hofft, daß es bei den 2 Todesfällen, die bisher eingetreten sind, kein Bewenden haben wird.

London den 29. Febr. Abends. Graf Granville zeigte heute im Oberhause, Gladstone im Unterhause an, daß, als die Königin Nachmittags um 5 1/2 Uhr nach dem Buckinghampalaste zurückkehrte, ein junger 18jähriger Mensch an ihren Wagen trat und eine Pistole auf die Königin richtete. Der Schuß verlagte. Der Verbrecher ist verhaftet. Er besaß Schriftstücke, bezweckend die Freilassung gewisser französischer Gefangenen.

London den 1. März. Der Attentäter heißt O'Connor, die Pistole ist von alter Konstruktion und war ungeladen. O'Connor erklärt, er habe versucht, bereits am Dankfeste der Königin zu nahen.

Land- & Volkswirtschaftliches.

Die Maul- und Klauenseuche.

Obwohl diese Krankheit schon mehrfach in den Blättern besprochen wurde, so will man doch wieder, wenn solche grassirt, neue Mittel dagegen finden. Es folgen daher in Kürze einige

In den meisten Fällen verbreitet sich diese Seuche durch Ansteckung, besonders ist es die Bläschenflüssigkeit, welche den Giftstoff weiter verbreitet. Daher ist große Reinlichkeit an allen Geräthen, besonders an Gruppen und Raufen geboten. Manche Viehhalter glauben nicht an die Ansteckung, da sie behaupten, es sei ihr Vieh mit fremdem nicht zusammengekommen. Bedenkt man aber, daß häufig Schweine, sogar Geflügel, auch Ziegen und Schafe davon befallen werden, daß Speichel, Mist, auch Fußspuren anstecken, so wird das Mitleid der Ansteckung gelöst. Selbst Menschen haben die Krankheit hie und da bekommen und verbreitet. Ungekochte Milch von angestrichenen Kühen genossen verursacht gerne einen Ausschlag, kleine Bläschen im Munde. Das Kochen vertilgt also den Krankheitsstoff. Die Krankheit durchzieht gewöhnlich ein Land von Morgen gegen Abend und wird wohl schwerlich in Württemberg entweichen.

Behandlung: Zunächst wird gewarnt vor kalten Umschlägen, Gebrauch des kalten Wassers und vor dem Einstellen der Thiere in Bäder, denn hiedurch treibt man den Giftstoff nach innen, worauf Entzündungskrankheiten der Lunge, Brust etc. entstehen können.

Anfangs herrscht gewöhnlich Verstopfung, daher gibt man 100—200 Gramm, nahezu 1/2 bis 1, Pfd. Glaubersalz. Dieses Mittel führt ab, kühlt, treibt Harn und wirkt entzündungswidrig. Ins Trinkwasser gießt man etwas Essig; letzterer treibt gern Schweiß, auch wirkt er der Fäulnis und Hitze entgegen.

Will man obiges Abführmittel etwas verstärken, so gibt man dazu 20 Gramm Salpeter. Da später die Verstopfung gerne in Durch-

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 29.

Donnerstag den 7. März 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr., und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 fr., außerhalb desselben 1 fl. 49 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreipaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweipaltige das Doppelte zc.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden angewiesen, die in Nr. 28 dieses Blattes abgedruckte Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Gewährung von Beihilfen zur Wiederaufnahme des bürgerlichen Berufs, Angesichts dieß zur Kenntniß der Angehörigen der Reserve und Landwehr in ihren Gemeinden zu bringen und wie geschehen zu berichten. Die den Ortsvorstehern zukommenden Gesuche sind nach Pkt. 1-3 des Minist.-Erlasses vom 4. Juli 1871 (Murrthal-Bote Nr. 80) zu behandeln, wobei noch ausdrücklich auf die Forderung des Nachweises aufmerksam gemacht wird, daß die Betreffenden durch die Einberufung besonders schwer geschädigt worden sind und ihnen zu Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs eine Erleichterung wirklich notwendig ist. Der Vollzug dieses Erlasses ist bis zum 18. d. M. anzuzeigen. Badnang den 6. März 1872.

K. Oberamt.
Drescher.

Revier Kleinaspach.

Stamm-, Kleinnutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 9. d. Mts.

- 8 Eichen 2-5 M. lang, 22-47 CM. mittl. Durchmesser mit 5,15 Festm.
- 1 Buche 3 M. lang, 40 CM. mittl. Durchmesser mit 0,38 Festm.
- 3 Linden 9-11 M. lang, 29-44 CM. mittl. Durchmesser mit 3,17 Festm.
- 1010 Nadelholzstangen bis 3 M. lang, 630 " 3-4 M. lang, 347 " 4-6 M. lang, 109 " 6-8 M. lang, 19 " 8-10 M. lang, 3 " 9-12 M. lang

13-20 CM. unterer Durchmesser, 10 RM. eichene Scheiter, Prügel und Anbruch, 10 RM. buchen Prügel und Anbruch, 33 RM. birken Scheiter und Prügel, 1 RM. erlene Prügel, 16 RM. alpende zc. Prügel, 71 RM. Nadelholzscheiter und Prügel, 170 eichene, 1970 buchen, 980 birken, 540 alpende, 130 gemischte, 2070 aufbereitete und 1200 unaufbereitete Nadelholzwellen, hauptsächlich zu Streu geeignet. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Sultzweg bei der Saatschule. Reichenberg den 1. März 1872. K. Forstamt. Bechtner.

Strassenbauinspektion Heilbronn.

Verakkordirung von Bau-Arbeiten.

Höherer Weisung zu Folge werden die Arbeiten an der Staatsstrassen-Korrektion zwischen Alt- und Neulautern, Oberamts Weinsberg, Straße von Löwenstein nach Badnang, in öffentlichem Abstreich verakkordirt. Dieselben bestehen aus: Erdarbeiten incl. Planirung 1426 fl. 13 fr. Chaußstränge-Arbeiten 1322 fl. 37 fr. Dohlenbauten 465 fl. 15 fr. zus. 3214 fl. 5 fr.

Die Akkords-Verhandlung findet statt am Dienstag den 19. März

auf dem Rathhaus zu Neulautern, Morgens 10 Uhr, woselbst auch Kosten-Voranschlag, Pläne und Bedingnisse zur Einsicht aufgelegt sind.

Liebhaber zu diesem Akkord werden hiemit zu obiger Verhandlung eingeladen, wobei bemerkt wird, daß Angebote auf sämtliche Arbeiten miteinander vor Eingelobten vorgezogen werden. Heilbronn den 2. März 1872. K. Strassenbau-Inspektion. Graner.

Revier Reichenberg.

Akkord.

Samstag den 9. März, Vormittags 8 Uhr,

wird auf der Hohenstraße die Zurichtung von 2 Morgen Pflanzschulfläche im Akkord vergeben. Zusammenkunft bei der Blockhütte. Reichenberg den 4. März 1872. K. Revieramt.

Badnang.

Güter-Verkauf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Bauern Gottlieb Holzwarth von Stiftsgrundhof verkaufen dessen hinterlassene Plegenschaft auf den Markungen Stiftsgrundhof, Erbketten, Reimersbach und Ferdinandsweiler am nächsten Samstag den 9. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, im wiederholten, aber letzten öffentlichen Aufstreich, wozu man die Liebhaber in die Wohnung des Anwalts zu Stiftsgrundhof einladet. Den 5. März 1872. Rathschreiber Krauth.

Großaspach.

Marktstandplätze Verpachtung.

Da die Pachtzeit der Marktstandplätze abgelaufen ist, so werden dieselben am

Mittwoch den 13. März d. J., von Vormittags 9 Uhr an,

als am Tage vor dem hiesigen Frühjahrsmarkt auf weitere 4 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 4. März 1872. Schulttheißenamt. God.

Kleinaspach.

Hofguts-Verkauf.

Jakob Häberle, Bauer von Singenbürg, ist genehmigt sein Hofgut aus freier Hand zu verkaufen und wird der Verkauf auf



Freitag den 22. März, Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus anberaumt; Liebhaber können übrigens das Gut täglich einsehen und einen vorläufigen Kauf mit dem Verkäufer abschließen. Die Verkaufsobjekte sind:

- 1/2 an einem zweifloßigen Bohnhaus mit Keller,
- 1/2 an einer mit Tanne und Stallung versehenen Scheuer,
- zwischen beiden Besitzern ist Haus und Scheuer gänzlich abgetheilt und sind beide Gebäude in einem ganz guten baulichen Zustande.
- 1/2 an einem älteren Scheuerle mit angebautem Schweinestall,
- 1/2 an einem Waschk-, Brenn- und Backhaus, sammt Brennmaschine,
- 1/2 an einer Maspresse sammt Zugehör, sodann
- ca. 18 Morgen Acker, Wiesen, Gärten, einschließlich 1 1/2 Morgen junger Weinberge.

Auf Verlangen kann das Bauerngeschirr: 2 Wagen, 1 Pflug und 1 Egge, sowie sonstige Gewerbe-erbstschaften mit dem Gut erworben werden. Kleinaspach den 4. März 1872. Im-Auftrag Schulttheiß Müller.

Badnang

Von heute an gibt es wieder

Pfisauf

im Badhaus.

fall umschlägt, so gebe man keine zu starken Abführmittel.

Sorge ferner für gute, trockene Streu und eine mäßige Stallwärme von + 12° R. Als Futter empfiehlt sich vor allem Kleie in angelegtem Zustande und Mehlschwamm. Raubes Futter, auch Wurzelwerk taugt weniger, die Thiere können solches nicht ohne Schmerzen verzehren. Die Klauen werden häufig mit Spülwasser ausgewaschen, auch steckt man zwischen diese einen Wisch Berg, der in abgelöschten Kalk und Brauntwein getaucht wurde und wiederholt dieß öfters. Das Aufreißen der Bläschen im Maul oder sonstwo ist Thierquälerei. Sollte sich auch am Futter eine Entzündung zeigen, so wäscht man diese ebenfalls mit lauem Spülwasser ab und bestreicht die empfindlichen Stellen mit Rahm und Eigelb.

Ein Schäfer theilt mit, daß in seinem Stalle noch nie die Klauenfäule aufgetreten sei und schreibt dieß dem Kreosot zu, das er angewendet.

Nobes Kreosot ist billig zu haben, 1 Ctr. kostet ca. 1 Thaler. Er wirkt 1 Pfd. hievon in 50 Liter Wasser und begießt mittelst einer Siebkanne damit den Mist im Stalle täglich einmal. Hiedurch wird der Stalldünger vor rascher Fäulniß bewahrt, somit die Luft reiner erhalten. Sodann vertreibt das Kreosotwasser das Geschmeiß, Mäuse und Ratten und tödtet die Pilze und andere Schmarotzer. Endlich wirkt es auch an den Klauen der Thiere gegen Fäulniß.

Fruchtpreise.

Winnenden den 29. Feb. Aeren 7 fl. 23 fr. Dinkel 5 fl. 16 fr. Haber 3 fl. 52 fr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 24 fr. Mischling 1 fl. 40 fr., Roggen 1 fl. 48 fr. Ackerbohnen 1 fl. 45 fr., Weizen 2 fl. 6 fr. Linfen 2 fl. 12 fr. Welschhorn 1 fl. 48 fr. Widen 1 fl. 40 fr., Kartoffeln 30-48 fr. 1 Pfd. Butter 28 fr. 1 Bund Stroh 13 fr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 42 fr. Erbsen — fl.

Siberach den 28. Febr. Korn 7 fl. 27 fr. Roggen 5 fl. 22 fr. Gerste 5 fl. 9 fr. Haber 3 fl. 49 fr.

Goldkurs vom 2. März.

Preussische Friedrichsd'or fl. 9 57 1/2 - 58 1/2
Pistolen 9 41 - 43
Holländische 10fl.-Stücke 9 53 - 55
Randducaten 5 33 - 35
20 Frankenstücke 9 21 - 22
Englische Sovereigns 11 49 - 51
Russische Imperiales 9 41 - 43
Dollars in Gold 2 26 - 27

Auferstanden.

Novelle

von
Wolfgang Müller von Königswinter
(Fortsetzung.)

Der Mond war, während er die Berge sprach, hell und klar am Berge hinaufgestiegen und beleuchtete die Gruppe, die in stiller Andacht dasüßigen schien. In dem Aue des Arztes glänzte eine Thräne. Als er vollendet hatte richtete Winny sich plötzlich auf. Vielleicht wurde sie durch das Mondlicht, das ihr ins Gesicht schien, gewedt, vielleicht wachte sie auch durch das Vertommen der leisgeflüsteren Geschichte ihres Vaters auf, so wie ein Reisender, der beim Rollen der Räder eingeschläfen ist und der sich mit einem Mal erhebt, wenn der Wagen still steht. Sie sah die Thränen in Sarters Auge und rief: „Da ist

der Vater wieder traurig. Frau Blanche, Du mußt ihn trösten — der gute Papa —“

Sie sagte das Alles schlaftrunken und neigte sich wieder zu der jungen Frau.

„Schlaf weiter, mein herzige Kind. Ich thue Alles, was Du willst“, lispelte sie mit süßer einschmeichelnder Stimme, wickelte Winny aufs Neue in den Schawl und wendete sie so, daß sie dem Mondlicht den Rücken kehrte.

Die Kleine dehnte behaglich die Glieder. Es kam noch ein Laut, der wie „Mama“ klang aus ihrem Munde. Dann lag sie wieder in tiefem Schlafe.

„Ich habe dem Kinde ein Versprechen gegeben“, begann sie, „das ich schwerlich halten kann. Was ist trösten? Man gebraucht das Wort so oft, ohne daß es etwas anderes ist als ein leerer Klang. Sie haben vorhin gesagt, daß keine Krankheit durch ärztliche Hülfe beseitigt werden kann, wenn die Natur ihren Bestand versagt. So kann auch kein Seelenschmerz durch die schönsten Heben aufgehoben werden. Nur die Verhältnisse, in denen der Mensch lebt, vermögen zu lindern und zu helfen. Man sagt oft und gern, die Zeit heilt alle Pein. Ich verschmähe diesen banalen Ausdruck. Schmerzen um geliebte Tode sind heilig. Ein tiefes Gemüth hegt und pflegt sie. Die Zeit legt nur einen milden Schleier über erlittenes Leid, das uns allmählich in sanfterm Licht vor dem geistigen Auge erscheint, wie eine Landschaft, die in blauem Dufte liegt. Aber dennoch sind die Verhältnisse darnach angethan, daß sie neuen Lebensmuth schöpfen können und müssen. Ich komme immer wieder auf dieses liebevolle Geschöpf zurück. In ihm haben Sie eine Zukunft. Und diese Zukunft gewinnt einen noch höhern Werth, weil Sie im Besitze einer Wissenschaft sind, durch welche Sie viele Leute glücklich machen können. Also ein theures Stück Leben und eine hülfreiche Thätigkeit! Ach Gott, es gibt trotz aller Wirren, die über Sie ergangen sind, doch noch schlimmere Geschicke.“

„Aber doch schwerlich eines, wo dem Menschen der Muth fehlt, sich an andere Menschen in Freundschaft, Liebe, Anhänglichkeit anzuschließen.“ sprach der Arzt. „Alles, was ich anrühre, fällt dem Tode anheim. Es ist, als ob ein Fluch auf mir ruhe.“

„Vielleicht tröstet sie ein Beispiel,“ sprach Blanche. „Wollen Sie es hören?“

„Ich bitte, erzählen Sie.“

Die blonde Frau begann: „Es ist die Geschichte einer vertrauten Freundin, in deren Familie das Unglück von Eltern zu Kindeskindern nicht ausgegangen ist.“

„Ich muß Sie in eine weit entlegene Zeit zurückführen. Sie haben gehört, daß es im vorigen Jahrhundert Fürsten in Deutschland gab, welche nicht zufrieden damit waren, die armen Unterthanen durch Steuern und Frohnden auszulaugen, auch zu dem entsetzlichen Mittel griffen, ihre Landeskinder als Soldaten in fremde Welttheile zu verkaufen und sich mit dem dafür empfangenen Blutgelde zu bereichern. Das Caplied des armen Dichters Schubart deutet auf ein solches Ereigniß hin. Schiller hat uns in Cabale und Liebe einen gleichen Vorgang mit grellen Farben geschildert.“

„Die Urgroßeltern meiner Freundin wohnen in einer kleinen Residenz, wo sich damals solche Dinge ereigneten. Das Haupt des Hauses gehörte dem Handelsstande an und war ein wohlhabender Mann, aber er stand bei dem kleinen Tyrannen des Landes in keinem sonderlichen Ansehen, weil derselbe dem freien unabhängigen Bürgerstande überhaupt nicht zugethan war und nur kriechenden und hucklerischen Junkern und Beamten seine Gnade schenkte. Die Familie besaß nur eine

Tochter von blendender Schönheit, der es, da sie zu gleicher Zeit als reich galt, nicht an einer ansehnlichen Schaar von Bewerbern fehlte. Sogar Herren aus den sogenannten höheren Ständen traten als Freier auf. Aber sowohl durch den Zuspruch der Eltern, welche zu der guten Bürgerklasse hielten, wie durch eigene Wahl schenkte sie ihre Reizung einem jungen Kaufmann. Die Verlobung wurde gefeiert, der Tag der Hochzeit war bereits festgestellt, da traf die Schreckenskunde an ihr Ohr, daß der Bräutigam über Nacht verschwunden sei. Alle Nachforschungen blieben ohne den geringsten Erfolg. Keine Spur leitete darauf hin, daß er verunglückt sei, denn sonst hätte man doch wohl die Leiche gefunden. An eine Flucht konnte gleichfalls nicht gedacht werden, denn die Liebenden hatten noch den Abend vorher in der freundlichsten Weise verkehrt. Man harrete Tage, Wochen, Monate lang in der peinlichsten Spannung. Alles umsonst! Das Geheimniß wurde nicht aufgelklärt.“

„So vergingen lange Jahre. Das blühende Mädchen hatte längst seine jugendliche Frische eingebüßt. Sie dachte noch immer an den verlorenen Bräutigam und wäre am liebsten ledig geblieben. Aber die alten Eltern ließen nicht nach mit Bitten, sie zu einem andern Entschlusse zu bekehren. Sie wären gar zu gern des Glückes theilhaftig geworden, Enkel auf ihrem Schooß zu wiegen. Zugleich wurde das Haus in treuer Anhänglichkeit von einem alten Freunde des Verschollenen besucht, der, dem gleichen Stande angehörend, Anfangs aus Theilnahme kam und später eine tiefe Zuneigung zu der Tochter faßte, welche ihr trauriges Geschick mit so fester und unwandelbarer Treue trau. Als er endlich wagte, den Eltern seine Gefühle zu offenbaren, ließen diese es nicht an Ermuthigungen fehlen. Sie besprachen die Absichten des jungen Mannes mit ihrer Tochter und wurden nach und nach immer dringlicher, so daß dieselbe schließlich den Bitten der alten Leute keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen konnte und ihre Zustimmung gab, die Frau des Hausfreundes zu werden.“

„Während die Vorbereitungen zur ersten Hochzeit mit jenem Aufwand getroffen worden waren, wie er zu dem Vermögen und der Stellung des Vaters paßte, ging man jetzt mit der größten Vorsicht zu Werke. Alles Kaffehen wurde vermieden. So wünschten es auch Brant und Bräutigam im Angehören an den verschwundenen Freund. Nur die nächsten Bekannten waren zu dem stillen Feste geladen. Schon in der frühesten Morgenstunde brachten die Wagen die Brautleute zur Kirche, wo die Trauung vollzogen werden sollte. Als der Priester die Ceremonie beendet hatte, gingen die Eheleute mit ihrem Geleite still wie sie gekommen waren. Schon nahte sich das Paar der Thür, da stieß die Braut einen herzerreißenden Schrei aus und sank leichenblaß zusammen. Vor ihr stand der verloren geglaubte Bräutigam!“

(Fortf. f.)

Gottesdienst

der Parochie Badnang am Mittwoch den 6. März. Geburtsfest Sr. Maj. des Königs. Vorm. Predigt: Herr Dekan Kalchauer.

Gestorben

in der Nacht von Sonntag auf Montag: Schulttheiß Entenmann von Weinungen, 56 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag den 5. März, Morgens 9 Uhr.